

Daß die Adresse in einem maßvollen Tone zu halten ist, bedarf wohl nicht erst der Erwähnung, das versteht sich von selbst und bürgt auch dafür die Zusammensetzung der Kammer, abgesehen von dem Entwurf, den die Antragsteller Ihnen vorzulegen sich erlaubt haben. Den Einwand, daß durch die Adreßdebatte zu viel kostbare Zeit verloren gehen würde, kann ich nicht gelten lassen. Wenn der Antrag auf Erlass einer Adresse in der Weise, wie er gestellt ist, angenommen wird, dann geht er an eine Deputation; diese bearbeitet den Entwurf und bringt ihn an die Kammer. Ich glaube demnach nicht, daß mehr als eine Plenarsitzung nöthig sein wird, den Antrag, der dann Deputationsantrag geworden ist, zu berathen und Beschluß darüber zu fassen. Ich bitte also die geehrte Kammer, unsern Antrag anzunehmen.

Ich wende mich nun gegen den Abg. Günther und verahre mich von vorn herein gegen dessen Insinuationen. Was der Herr Abgeordnete von dem Parteiwesen sprach und worauf der Abg. Heubner bereits zurückgekommen ist, so muß ich mich dem Protest des Abg. Walter ebenfalls anschließen. Ich gehöre der liberalen Partei und zwar der gemäßigten Seite derselben an, und ich bin stolz darauf; werde mir meine Meinung aber nie verkümmern lassen, sondern in allen Fragen, in denen ich mit der Partei nicht conform gehen kann, meine Selbständigkeit vollständig bewahren. Was nun die Verhandlungen in der Kammer betrifft, so werden dieselben nach meinem Dafürhalten durch das Parteiwesen ganz bedeutend vereinfacht werden: man spricht sich in den Fractionen über den Gegenstand aus, der zur Berathung kommen soll, und beauftragt dann einen oder zwei sogenannte Führer, die das Wort in der Plenarsitzung zu nehmen haben, also ganz entgegengesetzt von dem Verfahren, wie es früher in der Kammer beliebt wurde. Früher glaubte Jedermann, — man verzeihe mir den Ausdruck — für seinen Kirchthurm sprechen zu müssen; das soll jetzt aufhören und nicht mehr nöthig sein, sondern es sollen, wie gesagt, ein oder zwei Sprecher erwählt werden, die für die Fraction eintreten und die Ansicht derselben in der Kammer zur Geltung bringen, unbeschadet natürlich der Aussprache Einzelner, die vielleicht in dieser oder jener Frage anderer Meinung sind. Ich glaube, daß auf diese Weise die Verhandlungen nicht allein nicht in die Länge gezogen, sondern vielmehr verkürzt werden. Und das ist unsere Aufgabe; denn Zeit ist Geld, wie ich neulich schon zu bemerken mir erlaubte! — Wir wollen herzlich gern Alles thun, was dem Interesse des Landes dienlich ist; aber wir wollen auch sobald als möglich zu unseren häuslichen Geschäften zurückkehren, haben demnach durchaus keine Zeit dazu, schöne Redensarten zu machen, wie es von jener Seite des Hauses befürchtet wird.

Abg. Näser: Es ist vorhin von einem Redner geäußert worden, daß er die Stimmung des Landes kenne

und daß eine solche sich gegen die Adresse ausspreche. Ich kann allerdings nicht behaupten, daß ich die Stimmung des ganzen Landes kenne; ich kenne nur die Stimmung eines Bruchtheils, das ist der, mit dem ich in näherer Verbindung stehe und den ich in der Kammer verrete, und von diesem kann ich mittheilen, daß man wohl dafür ist, nicht, wie Einige glauben, durch die Adresse Zeit zu verschwenden, sondern im Gegentheil, Zeit zu gewinnen, um Dasjenige auszuführen, wozu wir als wesentliches Organ des Landes berufen sind. Man hat uns eingehalten aus sehr ehrenwerthen Gründen, daß alle diese kleinen und großen Beschwerden, Aeußerungen anbringen zu können, bei dem concreten Gegenstande an und für sich passendere Gelegenheit ist. Alles Dieses wird aber zerstreut in die ganze Landtagsverhandlung hineingeworfen und wenn auch in einzelnen Fällen der Zweck der Sache erreicht wird, so ist es doch eine Aussprache, wie sie sich für das Organ des Landes ziemt, nicht; die große Wirkung geht verloren. Deshalb, glaube ich, ist es geboten, daß die Landesvertretung, welche einer wesentlichen und fast gänzlichen Erneuerung sich erfreut, die Stimme des Landes an den Thron bringt, und das kann füglich nur geschehen durch eine Adresse.

Es ist gesagt worden: durch die Adreßdebatte würden die verschiedenen Parteien im Hause sich feindlich gegenüber treten und nicht Gelegenheit finden, wie es sonst der Fall sein würde, sich gegenseitig zu verständigen und hier und dort eine Annäherung zu bewerkstelligen. Es ist wohl möglich, daß die Gegensätze auf einander plagen, daß Dies und Jenes stärker gesagt wird; allein, meine Herren, das ist ein Kampf, der uns nun und nimmer erspart werden wird; wir werden uns immer klarer werden müssen, was wir wollen.

Es ist behauptet worden, es gäbe keine conservative Partei, und wenn diese Behauptung wahr ist, so sind wir Alle einer Partei; dann sind wir Alle darin einig, daß wir den Fortschritt wollen und daß wir Willens sind, das Gute und Beste des Vaterlandes zu fördern. Diesen Ausspruch zu thun, kann kein Mitglied dieses Hauses Bedenken tragen. Wenn diese beiden Gründe, die so gewiß ehrenwerth sind, Zeitersparniß und Vermeidung von Collisionen, die einzigen sind, welche gegen eine Adresse sprechen, so, glaube ich, müssen wir die Adresse annehmen. Wir werden unbedingt an Zeit ersparen, wenn wir mit einem Male uns zusammenhängend aussprechen, was wir als Organ des Landes auszusprechen haben. Das Land wird sich freuen, eine Volksvertretung zu besitzen, welche sich nicht scheut vor dem Kampfe und seine Meinung dem Throne gegenüber kund zu geben. Daß natürlich jeder Abgeordnete glaubt, daß er gerade die richtige Ansicht von der Sache habe, ist selbstverständlich. Es wird die Abstimmung zeigen, wo die Majorität sich befindet.

Wenn vorhin namentlich darauf hingewiesen wurde,